

Lauterbornia 43: 151-154, D-86424 Dinkelscherben, 2002-04-25

Buchbesprechungen

KRATOCHWIL, A. & A. SCHWABE (2001): **Ökologie der Lebensgemeinschaften: Biozoologie**. 286 Abb., 168 Tab., 68 Kästen, 2512 Lit., Sachverz., Taxaverz.- 756 pp., UTB für Wissenschaft, (Eugen Ulmer) Stuttgart. ISBN 3-8252-8199-X., geb. € 75,67

Schlagwörter: Soziologie, Synökologie, Populationsökologie, Ökologie, Biozönotik, Biogeographie, Lehrbuch

Das Werk widmet sich umfassend den verschiedenen Aspekten der Vergesellschaftung von Tier- und Pflanzenarten. Vorab sei angemerkt, dass sich die Autoren in ihrer Darstellung in hohem Maß auf terrestrische Gemeinschaften konzentrieren. Die Arbeit von Braukmann (1987) ist die einzige ausführlicher referierte zum Thema Limnozöosen (eingordnet unter dem Punkt "Choriotopegefüge in Bächen" in Kapitel 7.2.4.2, Raumstrukturtypen).

Nach einer Einführung, die im wesentlichen der Abgrenzung des Arbeitsbereichs der Biozoologie dienen soll, werden in Kapitel 2 zunächst die "Grundprinzipien des Zusammenlebens von Organismen" dargelegt: Behandelt werden Fragen der Populationsökologie bis hin zum Metapopulationsmodell, die ökologische Nische, das autökologische Verhalten von Tier- und Pflanzenarten (u.a. hier auch der Begriff der Stenöziole von Kühnelt) sowie - relativ ausführlich - interspezifische Wechselwirkungen wie Symbiose und Kommensalismus, Konkurrenz oder Räuber-Beute-Beziehungen. Kapitel 3 thematisiert dann "Grundbegriffe der Biozoologie in ihrer historischen Entwicklung", u.a. mit einer sehr lesenswerten Passage zum Biozöosebegriff von Möbius. Das Kapitel schließt mit einem kurzen Abschnitt zu grundlegenden Begriffen der Biogeographie.

Nach einem auf fünf Seiten begrenzten Exkurs zu "historischen Aspekten zur Wissenschaftsentwicklung der Biozoologie" (Kapitel 4) wird in Kapitel 5 eine Übersicht der Methoden gegeben, die zur Erfassung und Auswertung biozönotischer Daten zur Verfügung stehen. Obwohl ein breiter Überblick des einschlägigen Methodenspektrums entsteht, gibt es im Detail sicher einiges zu kritisieren, so z.B. die eher schütterte Behandlung multivariater Methoden vs. umfangreichste Aufzählung teilweise sehr spezifischer Fang- und Sammelmethode und gar Perpetuierung überkommener Auswertungsverfahren, wie der Assoziationsgruppen nach Fager. Schwer verständlich bleibt auch, warum etwa Aspekte der "Arten- und Abundanzzerfassung" - mit dem immer wieder wichtigen Hinweis auf die Bedeutung einer korrekten Artbestimmung auch für biozönotische Studien nicht an dieser Stelle thematisiert werden, sondern in Kapitel 7.2.2 (vgl. unten).

Kapitel 6 beinhaltet in einem umfangreichen und sehr informativen speziellen Teil die Ergebnisse verschiedenster zoozönotischer Studien für eine ganze Reihe von Tiergruppen. Dabei werden aber nur solche Arbeiten betrachtet, bei denen von den jeweiligen Autoren Vegetationsmerkmale - idealerweise Pflanzengesellschaften - zur Charakterisierung der Zoozöosen-Bezugsräume herangezogen werden. Dem liegt offensichtlich die spezielle Fassung der von den Autoren als Methode der Biozoologie eingeführten "Koinzidenzanalyse" zu Grunde. Mit Koinzidenzanalyse wird die Tatsache begrifflich gefasst, dass sich vielfach aus dem Vergleich der Verteilung von Vegetation bzw. durch Vegetation induzierter Standortmerkmale mit der Verteilung tierischer Lebensgemeinschaften (bzw. dem Vorkommen einer Tierart) Ansatzpunkte für die Erklärung der Zusammensetzungen letzterer (bzw. der Habitatbindung der Art) ergeben. Damit implizieren aber die Autoren gleichzeitig die Betrachtung der Vegetation als quasi obligate Voraussetzung zoozönotischer Forschung, eine Tatsache für die zwar viele praktische, sicher jedoch keine theoretischen Gründe sprechen. Letztlich bewirkt diese Sichtweise, dass solche zoozönotische Arbeiten nur deshalb gar nicht oder nur randlich berücksichtigt werden, die keinen hinreichenden Bezug zur Vegetation setzen.

Kapitel 7 läuft unter dem Titel „Teilaspekte der Biozoologie: Struktur, Konnex, Stoffhaushalt, Dynamik und Chronologie“ und stellt sich entsprechend auch als schwer überschaubare Sammlung dar, die zu den im Titel genannten Begriffen assoziiert. So sind unter "Struktur" u.a. folgende The-

men subsumiert: Texturmerkmale für Blüten (Blumentypen und ihre Bedeutung für Wildbienen); Dispersion; Stratotope – Stratozöosen; Choriotope und ihre Gemeinschaften; Diversität; diurnale Blütenbewegungen; Phänologien und Cophänologien. Unter dem Punkt "Konnexe" erfasst sind u.a.: Herbivorie vs. Zusammensetzung, räumliche Muster und "Architektur" der Vegetation; Insekten- und Vogelbestäubung; Ökotope; Schlussteinarten und Schlüsseldominanten.

Kapitel 8 ist dem "Menschen und seinem Einfluss auf die Biozöosen" gewidmet. Hier finden sich Ausführungen zum Begriff der Hemerobie, zu Neophyten und Neozoen sowie zum Einfluss verschiedener landwirtschaftlicher Nutzungsformen auf die Biozöosen. Das Kapitel endet mit einer Kurzfassung der Stadtökologie.

Das abschließende Kapitel 9 behandelt Landschaftsökologie und Naturschutz i.w.S.. Nach den zahlreichen Statements der Autoren zu der besonderen Bedeutung der Biozöologie für die Fragen des Naturschutzes - ausführlich bereits im Vorwort - würde man hier entsprechende Begründungen bzw. vertiefende Darstellungen dieses Zusammenhangs erwarten. Dem ist aber nicht so. Das Kapitel behandelt den Naturschutz wie in einem klassischen Lehrbuch, durchaus kompetent, auch in der gegebenen Kürze gut verständlich und unter Berücksichtigung auch neuerer Themen wie dem europaweiten Schutzgebietssystem NATURA 2000 oder Fragen des Prozessschutzes, dabei aber ohne etwas wirklich Neues zu bringen. Es bleibt bei verschiedenen Begriffsbestimmungen (Landschaftsökologie, Leitbilder, Leit- und Zielarten), der Behandlung von Fragen des Flächen- und Lebensraumschutzes, Ausführungen zu Eingriffsregelung und UVP sowie zu verschiedenen Bewertungsansätzen.

Die "Ökologie der Lebensgemeinschaften" wird von den Autoren in einer sehr breiten Form gefasst und der von ihnen propagierte Forschungszweig "Biozöologie" entpuppt sich als Königsdisziplin, der offensichtlich nahezu sämtliche Momente der allgemeinen wie speziellen Ökologie auf die eine oder andere Art und Weise subsummierbar sind. Der Versuch, einen Überblick über alle in diesen Zusammenhang stellbaren Informationen zu geben (de facto unendlich), führt trotz des mit weit über 700 Seiten großen Umfang des Werks zum Gesamteindruck "überquellend". Hierzu trägt auch das Layout bei, das den verfügbaren Raum und die Möglichkeiten differenzierter Darstellung übermäßig ausnutzt (Fettdruck, Bommel, drei verschiedene Schriftgrößen, Unterlegungen, Einrückungen, Kästen usw.). Letztlich ist auch die über weitere Strecken nicht nachvollziehbare Gliederung ein Ausdruck dieser umfassenden Sicht der Biozöologie und findet in der Nummerierung bis zur fünften Hierarchieebene hinab sowie den teilweise extrem langen Überschriften ihre formale Entsprechung (z.B. Kap. 7.3.2.1.4 Herbivorie als "Mitnutzen" der Phytobiomasse ohne größere Effekte für das gesamte Ökosystem). Weiterhin sei auf das ausgeprägten Faible der Autoren für Begrifflichkeiten und Wissenschaftstheorie sowie deren ungebrochenes Verhältnis zur systemtheoretischen Sichtweise hingewiesen.

Das Buch erscheint als „Leitfaden für Studierende“ wenig geeignet. Dem erfahrenen und kritischen Ökologen und dabei gerade auch dem in Naturschutz- und Eingriffsplanung angewandt tätigen ist es dagegen wärmstens zu empfehlen: Nicht als in sich geschlossenes Lehrbuch mit Ableitungen und Übergängen, sondern als wichtiges ökologisches Nachschlagewerk und reicher Fundus kompetenter Auswertungen von zahllosen ökologischen Studien - "kleiner" und "großer" Arbeiten -, die verständlich zusammengefasst und soweit immer möglich mit einem Bezug zu den allgemeinen Prinzipien der Ökologie versehen sind. In diesem Zusammenhang wendet sich auch die obige Aussage "überquellend" ins Positive, Layoutmängel relativieren sich und was die Gliederungsproblematik anbelangt, so ist ihr das ausgezeichnete dreiteilige Register entgegen zu stellen.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN (eds.) (2001): **Langenscheidts Fachwörterbuch Kompakt Ökologie. Englisch-Deutsch/Deutsch-Englisch.**- 541 pp., (Langenscheidt) München. ISBN 3-86117-179-1; Plastik-Einband € 35,90

Schlagwörter: Wörterbuch, deutsch, englisch, Ökologie

EICHHORN, M. (ed.) (2000): **Langenscheidts Fachwörterbuch Kompakt Biologie. Englisch-Deutsch/Deutsch-Englisch.**- 763 pp., (Langenscheidt) München. ISBN 3-86117-149-X; geb. € ~~99,00~~ **36,90**

Schlagwörter: Wörterbuch, deutsch, englisch, Biologie

EICHHORN, M. (ed.) (1999): **Langenscheidts Fachwörterbuch Biologie. Deutsch-Englisch.**- 903 pp., (Langenscheidt) München. ISBN 3-86117-116-3; geb. € 99,00

Schlagwörter: Wörterbuch, deutsch, englisch, Biologie

Auch im Apparat eines Limnologen sind Fachwörterbücher deutsch-englisch und umgekehrt unverzichtbar; einige (Biologie, Ökologie, Wassertechnik) wurden in LAUTERBORNIA bereits vorgestellt.

Das Kompakt-Wörterbuch Ökologie geht mit seinen rund 17 000 Einträgen (in jeder Richtung) über den engeren Bereich der Ökologie und Biologie hinaus in die Felder Natur- und Umweltschutz sowie Umwelttechnik. Im Vergleich dazu bietet das lexikalisch ausgerichtete Wörterbuch der Ökologie von Schäfer (1992; Besprechung LAUTERBORNIA 12, 1992) rund 4500 Übersetzungen aus dem Kernbereich der Ökologie.

Die Zuordnung der Begriffe zu den verschiedenen Fachgebieten erfolgt im vorliegenden Wörterbuch über Kürzel; gelegentlich sind kurze Erläuterungen beigefügt, wenn die wörtliche Übersetzung den Zusammenhang nicht erkennen läßt oder eine äquivalente Übersetzung nicht gegeben ist. Einzelne Unterschiede zu den Übersetzungen in anderen Werken fallen auf und sind vielleicht für die Ökologie typisch. Hier überwiegen nichtmaterielle Termini, die in ihrer Verwendung zum Teil auf die Ursprungssprache beschränkt sind oder die in einem Sprachraum enger, im anderen weiter gefaßt sind; zu verweisen ist auf die deutsche Lust an der Normierung von Begriffen, die die Angelsachsen nicht teilen. Schließlich ist die ökologische Terminologie schon wegen häufiger Neubildungen noch nicht sehr gefestigt. In neuerer Zeit werden Begriffe aus dem Englischen in angelehnter Übersetzung ins Deutsche übernommen und sind unter Umständen dann mehr oder weniger synonym zu früher geprägten und vielleicht nicht mehr verstandenen deutschen Termini (Beispiel: guild-Gilde-Lebensform).

Der Eindruck beim Durchblättern und probeweisen Suchen im Wörterbuch Ökologie ist durchweg positiv; eine irgendwie einseitige Ausrichtung ist nicht erkennbar. Das offensichtlich gelungene Fachwörterbuch kann ohne Einschränkung empfohlen werden zur Verwendung in der Landschaftsökologie und der Limnologie und hier in Forschung, Anwendung und Verwaltung.

Das Kompakt-Wörterbuch Biologie enthält rund 19 000 Fachbegriffe in jeder Richtung, eine Auswahl aus dem unten besprochenen zweibändigen Fachwörterbuch Biologie. Die handliche Taschenausgabe eignet sich zum Mitnehmen, etwa auf Reisen, zu Vorträgen oder in den Lesesaal der Bibliothek.

Für genaue Übersetzungen und zum Abfassen fremdsprachiger Fachtexte ist hingegen ein umfangreiches Wörterbuch erforderlich. Das große Fachwörterbuch Biologie in zwei Bänden (eingesehen nur der Band deutsch-englisch) ist mit 72 000 Einträgen in jeder Richtung nach Kenntnis des Rezensenten das umfangreichste seiner Art, es übertrifft damit das Biologische Wörterbuch von Launert (1998) mit seinen 45 000 Stichwörtern (Besprechung LAUTERBORNIA 34, 1998). Abgedeckt sind alle Gebiete der Biologie einschließlich interdisziplinärer Felder und angewandter Bereiche sowie Nachbar- und Hilfswissenschaften. Wo erforderlich wird mit einem Kürzel die engere Fachdisziplin angegeben, der das Wort entstammt; ebenso gibt es in Zweifelsfällen kurze Worterklärungen. An der Praxis orientiert ist die Aufnahme von Wörtern der Allgemeinsprache, die in

Verbindung mit Attributen zu Fachbegriffen werden. z.B. "Mittel": 38 Kombinationen von "amöbozides Mittel" bis "Mittel zur Erzeugung von Chromosomenbrüchen". Dennoch verbleiben einige Schwierigkeiten bei Fachübersetzungen vom Deutschen ins Englische, bei denen ein Wörterbuch nicht immer hilft. Da ist zum Beispiel die unbegrenzte Möglichkeit der deutschen Sprache zur Bildung zusammengesetzter Substantive, an denen Wörterbücher oft scheitern (schon bei "Fundmeldung" oder "Erstbeschreiber") - abgesehen von wilden Wortbildungen aus stilistischer Nachlässigkeit. Insgesamt gesehen dürfte das große Langenscheidt Fachwörterbuch Biologie vom Umfang und vom Konzept her derzeit erste Wahl sein.

Noch eine Anmerkung: Bei allen Fachwörterbüchern fällt der Verzicht auf Angaben zur Aussprache auf. Abgesehen von den generellen Schwierigkeiten der englischen Sprache in dieser Hinsicht versteht sich auch bei Wörtern griechisch-lateinischer Herkunft die englische Aussprache nicht von selbst, beispielsweise der i-Laut in phylo-, pylo-, phyco-, physio- oder daß beim Zusammentreffen von 2 Konsonanten einer oft stumm ist (z.B. "psychology").

Forschungsberichte

ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG & WASSERWIRTSCHAFTSAMT HOF (eds.) (2001): **Die Flußperlmuschel in Europa: Bestandssituation und Schutzmaßnahmen. Ergebnisse des Kongresses vom 16.-18.10.2000 in Hof.** 121 Abb., 26 Tab., 299 Lit.- 259 pp., (Wasserwirtschaftsamt Hof) Hof. Bezug: Wasserwirtschaftsamt Hof, Jahnstraße 4, D-95030 Hof, Tel. + 49-(0)9281-891-0, Preis € 30,00

Schlagwörter: Margaritifera, Bivalvia, Mollusca, Europa, Ökologie, Biologie, Gefährdung, Schutz
31 Beiträge von Autoren aus 13 europäischen Ländern stellen die aktuelle Situation der Perlmuschel in Europa dar, die Bestände im historischen Vergleich, die Gefährdungen und ihre Ursachen und die Forschungsprojekte und Maßnahmen zum Schutz dieser Schlüsselart in ökologischer wie auch in kultureller Hinsicht. Als Ergebnis der Abschlussdiskussion werden 10 Thesen zum Schutz der Perlmuschel präsentiert. Der umfangreiche Kongressband bietet umfangreiche Information zum Them in seiner ganzen Breite für alle, die sich aus wissenschaftlichem, naturschützerischem oder wasserwirtschaftlichem Anlaß mit der Perlmuschel beschäftigen.

Herausgeber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lauterbornia](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2001_43](#)

Autor(en)/Author(s): Heckes Ullrich, Mauch Erik

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 151-154](#)